



Desirée Summerer, Mitarbeiterin des Friedensbüro Salzburg

Informationstreffen für BettelmigrantInnen

Von Desirée Summerer.

Das Thema Betteln brennt in Salzburg aktuell wie noch nie. Immer mehr Personen – privat und aus den unterschiedlichsten Organisationen – tun sich zusammen und machen sich auf, das Problem differenziert zu analysieren und tiefer gehende Handlungsoptionen für die Zielgruppe „BettelmigrantInnen“ zu erarbeiten. Motivation dazu bieten die oft einseitige Medienberichterstattung, die Verbreitung von Mythen und Hetzkampagnen auf unterschiedlichsten Ebenen und das Ausbleiben angemessener Handlungskonsequenzen für die Stadt Salzburg durch politische EntscheidungsträgerInnen auf Fakten, wie sie beispielsweise die Studie aus 2013 von *Helix Salzburg* bieten. Daneben steht der persönliche Anstoß, sich diesem berührenden und zugegeben auch unangenehmen Thema anzunehmen, beziehungsweise die Realität anzuerkennen, dass es sich bei Bettelnden, egal welcher Herkunft, zuallererst um Personen in einer akuten Notlage handelt und nicht um Kriminelle.

Wie geht es dir?

Eine in den meisten Fällen simple Frage; Jede und jeder stellt sie oft mehrmals am Tag. Gerne dient sie auch als Einstieg für die unterschiedlichsten Gespräche. Was diese im Grunde sehr persönliche Anrede mit sich bringt, ist nicht immer dasselbe Interesse am Gegenüber, aber doch immer ein Wahrnehmen. Ein Raum-Geben und In-Kontakt-Treten. Nun gibt es verschiedene Barrieren, die diese Kontaktaufnahme wesentlich beeinträchtigen können. Begegnung mit BettelmigrantInnen treten gleich eine Vielzahl davon auf. Schon die unterschiedliche Sprache erschwert die Kommunikation ungemein, aber darüber hinaus gibt es auch noch viel subtilere Faktoren, wie etwa Unsicherheiten, die durch konstruierte Bilder in Verbindung mit fehlendem persönlichen Erfahrungsschatz entstanden sind. Zudem begegnen sich Bettelnde und Angebettelte nicht auf einer Augenhöhe, was auf der Straße auch physisch statuiert wird, etwa am Bild der kni-

eenden und der passierenden Person. Eine Gruppe von Menschen aus dem Raum Salzburg will nun dem Wunsch nach Kontakt auf einer ausgeglicheneren Ebene nachgehen und hat sich dazu am Beispiel der Rechtshilfetreffen der Bettellobby in Wien orientiert und für April ein Treffen für Bettelnde organisiert. Dieses Treffen lädt alle BettelmigrantInnen ein, in einem festlichen Rahmen für einen Abend Gast zu sein. Dabei werden rechtliche Informationen rund um das Thema „Betteln in Salzburg“ in den Muttersprachen der Gäste vermittelt und zum gemeinsamen Abendessen eingeladen. Im Zentrum steht jedoch die eingangs gestellte Frage als Motivation: Wie geht es den Bettelnden, die nicht aus Österreich sind, in dieser Stadt? Das Informationstreffen soll Gelegenheit bieten, mithilfe von ÜbersetzerInnen mit Sprachkenntnissen in Bulgarisch, Ungarisch, Slowakisch, Rumänisch und Romanes vor Ort genau darüber miteinander zu sprechen. Wesentlich bleibt

auch das Raum-Geben oder besser noch das Raum-Lassen: Für Bedürfnisse und Wünsche, die nicht von den InitiatorInnen kommen, sondern von den Gästen selber. Genauso bedeutend ist es auch, diesen Raum offen zu lassen, für den Austausch der Bettelnden untereinander in diesem geschützten Rahmen.

Wie das Treffen abläuft und ob noch weitere folgen ist offen und hängt maßgeblich von den Interessen der Gäste ab. Die Gruppe, die das Treffen organisiert, hofft jedoch auf eine Fortsetzung, auf eine Kontinuität des Austausches und Dialogs und eine persönliche Annäherung auf allen Seiten.

Mag.^a Desirée Summerer, studierte Soziologie und Kommunikationswissenschaft mit den Schwerpunkten Zivilgesellschaft sowie Gender und Entwicklung; mitverantwortlich für die Tagungsplanung zu „Betteln. Eine Herausforderung“.



FOTOS: JOACHIM BERGAUER